

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge**

Band (Jahr): **104 (1936)**

Heft 19

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze Schweiz: Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70
halbjährlich Fr. 4.— (Postcheck-Konto VII/128). Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag. — Für das Ausland kommt das Auslandporto hinzu

Redaktion:
Mgr. Dr. Viktor v. Ernst, Professor der Theologie, Luzern

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:
Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Theorie und Praxis katholischer Aktion. — Aus der Praxis, für die Praxis: Die Lehre Corpus Christi mysticum im Unterricht. — Verrat in eigenen Reihen? — Psychopath und Seelsorger. — Vom Kurs für Leiter von Bibelabenden. — Kirchen-Chronik. — Rezensionen. — Kirchenamtlicher Anzeiger. — Verschiedenes.

Theorie und Praxis katholischer Aktion.* Grundlagen und Wirkungsbereich der kathol. Aktion

Von Dr. Alois Schenker, Basel.

Die katholische Aktion kann nur aus dem Wesen des Priestertums heraus verstanden werden; in ihr kommt das allgemeine Priestertum der Gläubigen in einzigartiger Weise zu Ehren und Erfüllung. Was katholische Aktion sein kann, sein will, sein muss, hat Papst Pius XI. klassisch formuliert; sie ist damit zum eindeutigen terminus technicus, gewissermassen zum dogmatischen Begriff geworden. Pius XI. selber empfand die klare, glückliche Formulierung dankbar als göttliche Gabe (Lo spirito di Dio ci suggerì tale definizione!). Es ist eigentlich erstaunlich, wie wenig in der bisherigen Diskussion dieser doch ausschlaggebende Begriff erörtert und angewendet worden ist: Teilnahme der Laien am hierarchischen Apostolate der Kirche. Schon in seiner ersten Enzyklika »Ubi arcano Dei« vom 23. Dezember 1922 hatte der Papst geschrieben: »Saget euren Gläubigen aus dem Laienstande, dass sie dann, wenn sie in Vereinigung mit ihren Priestern und ihren Bischöfen teilnehmen an den Werken des Apostolates, sowie an der Erlösung der Einzelnen und der Gesellschaft, mehr als je das genus electum, die gens sancta, das regale sacerdotium sind, welche St. Petrus verherrlichte (1 Pt. 2. 9).«

In einer Umschreibung kann also die katholische Aktion erfasst werden als die Entfaltung des organisierten Laienapostolates zur Hilfe und in direkter Abhängigkeit von der kirchlichen Hierarchie, zum Triumphe des Reiches Christi in den Einzelnen, in den Familien, in der Gesellschaft (Civardi).

Unter welchen Bedingungen, in welchen Formen und Ausmassen ist diese Teilnahme der Laien am hierarchischen Apostolate der Kirche möglich? Was das hierarchische Apostolat der Kirche ist, braucht in einer Kirchenzeitung nicht lange erörtert zu werden. Praktisch kommt für die Hierarchie des Lehramtes in Frage der

Papst und der Diözesanbischof, für die Hierarchie des Priesteramtes der Bischof und der Priester, für die Hierarchie des Hirtenamtes der Papst und seine Instanzen, der Bischof und seine Instanzen und der Pfarrer. Teilnahme am hierarchischen Apostolate der Kirche heisst also sicherlich Teilnahme an diesem dreifachen Amte der Kirche.

Zuallererst heisst das aber Sendung. Wer in der Hierarchie mitarbeitet, wird gesandt; wer in der katholischen Aktion am Apostolate der Hierarchie mitarbeitet, muss ebenfalls berufen und ernannt, beauftragt und gesandt werden. »Niemand nimmt sich die Ehre«: das gilt nicht nur vom Weihepriestertum, das gilt auch von der katholischen Aktion, so lehren uns Dogma und Kirchenrecht. Die Mitarbeiter der katholischen Aktion werden deshalb von den zuständigen kirchlichen Obern berufen für die einzelnen seelsorgerlichen Kreise. Wenn das Sendung besagt, dann besagt es ebenfalls Unterordnung, Verantwortung und Rechenschaft; es wird nicht einfach darauflos missioniert, ohne dass der hauptamtliche Träger des Apostolates etwas darum weiss. Erst dadurch wird dem Apostolate der kirchliche Charakter aufgeprägt.

Schon daraus ist zu ersehen, dass die katholische Aktion für die heutige Zeit wirklich ein Novum bedeutet. Bis jetzt hat man noch die Seelsorge so ziemlich den Seelsorgern überlassen. Die Meinung war und ist heute noch allgemein verbreitet, für die Seelsorge sind die Priester da, dafür sind sie angestellt und — salva venia! — bezahlt. Wohl hat die Seelsorge schon da und dort Hilfskräfte herangezogen. Das geschah aber nicht grundsätzlich und nicht in dem extensiven und intensiven Ausmass und in der organisierten Form, wie es heute der Papst durch die katholische Aktion will und tut.

Was ist nun der Inhalt dieser Sendung der katholischen Aktion? M. a. W., wie soll und kann die katholische Aktion am hierarchischen Apostolate der Kirche teilnehmen? Irgendwie in irgend welchem Ausmass muss es eine Teilnahme am dreifachen Amte der Kirche sein.

Wir wissen, welche breiten Raum das Lehramt einnimmt in der Kirche; die Glaubensverkündigung ist die erste Pflicht der Kirche, die Wichtigkeit des Lehramtes bemisst sich nach der Wichtigkeit des Glaubens. Mit grösster Sorgfalt bildet die Kirche ihre Priester für die Verkündigung des Glaubens aus, in langen Jahren des Studiums. Es ist deshalb verständlich, dass auch eine Hauptaufgabe der katholischen Aktion, auf diesem Ge-

* Vergleiche Nummer 16

biere liegt: gründliche und möglichst allseitige Schulung ihrer Mitarbeiter und dann durch ihre Mitarbeiter. Glaubens- und Sittenlehre, Bibel und Liturgie, Kirchengeschichte usw. heissen da grosse Hauptgebiete dieser Schulung. Wie viel oder wie wenig wissen unsere erwachsenen Katholiken davon, wie viel bleibt darin noch zu tun! Wohl ist das Wissen nicht das Einzige und Letzte, wohl aber das Erste und Unerlässlichste. Da kann die katholische Aktion eingreifen und durch Wort und Presse systematisch das Apostolat des Lehramtes üben. Mitarbeit und Verbreitung der Buch- und Tagespresse wäre eine daraus hervorstechende Aufgabe. Weiters haben wir anderswo die *Semaines sociales*, wo vom katholischen Standpunkte aus Stellung genommen wird zu den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fragen und Nöten der Zeit. Glauben wir, es würde der katholischen Aktion dieses Zweiges des Lehramtes je an Aufgaben mangeln? Man muss sie nur sehen und organisieren! Zu diesem Laienapostolate der Teilnahme am kirchlichen Lehramte käme die Hilfe und Mitarbeit am priesterlichen Lehramte der Kirche in Gotteshaus und Schule, Aufsicht und Kontrolle. Für diese Teilnahme am hierarchischen Apostolat des Lehramtes muss gründliche Schulung wie gründliches Studium die notwendigen Kenntnisse schaffen, und kann dann, Sendung vorausgesetzt, ziemlich selbständiges Arbeiten ermöglichen.

Für die Teilnahme der Laien am hierarchischen Apostolate des priesterlichen Amtes sind engere Grenzen gezogen. Der Grund ist klar: es braucht eben die priesterliche und bischöfliche Gewalt des Weihesakramentes für die Spendung der Sakramente, der Sakramentalien und Segnungen. Die katholische Aktion wird sich hier also mehr auf das Hilfsapostolat, auf den Dienst für das priesterliche Amt der Kirche hingewiesen sehen. Freilich ist das ein Dienst, der sehr notwendig, nützlich und segensreich ist. Es mögen einige Andeutungen genügen. Bezüglich der Taufe und Firmung würde das heissen können: Aufsuchen dubioser Kandidaten, Uebnahme und gewissenhafte Ausübung der kirchlichen Patenschaft beider Sakramente. Bezüglich der hl. Beicht und Kommunion: Ermöglichung früheren, öfteren und gemeinsamen Empfanges bei Jung und Alt, Werbung und Kontrolle. Bezüglich der hl. Oelung: Krankenmeldung und Krankenbesuch. Bezüglich der Ehe: Besuch der Brautleute und Einladung zur kirchlichen Eheschliessung. Bezüglich der Sakramentalien: Propaganda für die Kenntnis und den Gebrauch der so vielen, verschiedenen und segensreichen christlichen Segnungen und Weihungen. Bezüglich des Gottesdienstes: Mitsprache, Beratung, Vorschläge für die Gestaltung des Gottesdienstes, liturgischer, wie ausserliturgischer Feiern, Sorge und Mitarbeit für den Schmuck des Gotteshauses, für kirchlichen Gesang, für Paramente usw.

Schliesslich das Hirtenamt: Vieles, was hier einschlägig ist, wurde schon bei Erörterung des Lehr- und Priesteramtes gesagt, insofern nämlich das Hirtenamt in erster Linie dieses Doppelapostolat organisiert, ausübt und überwacht. Katholische Aktion auf diesem Sektor besagt Anteilnahme an der Leitung, Führung und Regierung in Unterordnung unter das

kirchliche Hirtenamt. Im eigenen Gebiete der katholischen Aktion wäre also dem Laienapostel auch Gehorsam wie der kirchlichen Führung und als einer Form kirchlicher Führung geschuldet, und Direktiven übergeordneter Organe der katholischen Aktion würden untergeordnete Organe verpflichtet wie Verfügungen des Papstes und der Bischöfe die Pfarrer und Priester. Die Kirche hat innerhalb des Klerus eine reiche Folge rein kirchlicher Stufen nichtgöttlicher Einsetzung geschaffen, denen hirtenamtliche oder hirtenamtsähnliche Funktionen anvertraut wurden. So ist es auch denkbar und möglich, dass auch Laien zur Mitarbeit im Hirtenamt herangezogen werden können. In der heutigen Linie der katholischen Aktion heisst die Teilnahme am Hirtenamt vorläufig Teilnahme an verschiedenen Teilfunktionen desselben: Fürsorge und Caritas, soziale Betätigung in und durch die Vereine und in der Vereinsleitung, auch Vertretung katholisch-kirchlicher Belange in der Öffentlichkeit usw.

Diese Ausführungen mögen vorläufig als Hinweise auf den Geist und den Tätigkeitsbereich der katholischen Aktion genügen. Schon daraus ersehen wir ihre Eigenart und ihren Unterschied vom Bisherigen. Auf manche Einzelheit des Arbeitsgebietes wie der Arbeitsweise muss in den noch folgenden Erörterungen zurückgekommen werden. Man wird sagen: Vieles haben wir schon. Möglich. Aber sicher haben wir noch nicht überall vieles, und vieles haben wir überhaupt noch nicht, wie jeder Unvoreingenommene zugeben muss. Wie viele Aufgaben könnten, müssten, würden sich erst noch zeigen! Denken wir nur an die so gut wie ungelöste Frage der Wiedergewinnung der Abgestandenen, die je nach den Orten einen mehr oder weniger grossen Prozentsatz ausmachen, die kein Verein und keine Seelsorge bisher erreichte. Wir denken auch an die innere und äussere Mission, an Wiedergewinnung von altem katholischem Boden, an die Gewinnung von Neuland. Die Grenzen der Kirche und des Reiches Gottes sind nirgendwo für alle Zeit fest; das schulden wir dem katholischen Bewusstsein.

Aus der Praxis, für die Praxis.

Die Lehre vom Corpus Christi mysticum im Unterricht.

Es gehört wohl zu den schwersten Aufgaben des Religionsunterrichtes die Begriffe: Heiligmachende Gnade, Glied Christi, leichtfasslich darzustellen, in der Weise, dass das Kind nicht bloss seine Sache auswendig lernt, sondern einen wirklichen Begriff bekommt, den Gegenstand gleichsam erlebt und fühlt. Da ist jede Erleichterung dieser Aufgabe uns willkommen.

»Das Schönste was es gibt«, von Klemens Tilmann (bei Pustet), möchte vor allem das göttliche Leben in uns, die heiligmachende Gnade, leichtfasslich darstellen und auch die Lehre vom heiligen Weinstock. Die Erläuterungen sind gut, manche Bilder aber unbrauchbar. Das Büchlein eignet sich besonders zu Vorträgen in Jugendvereinen.

Einen noch besseren Dienst leistet da das Büchlein »Einigung mit Gott, schematisch-konstruktive Darstellung des Corpus Christi mysticum, mit 16 farbigen

Volltafeln und 5 Einschaltbildern«, von Eduard Reichgauer, Pfarrer in Worblingen, Amt Konstanz. Wer die Lehre von der »Vergöttlichung des Menschen« volkstümlich verkünden will, muss das leichtfassliche Büchlein lesen. Mit diesen Bildern und den dazu gehörenden Texten, die ganz der hl. Schrift entnommen sind, lässt sich der Sinngehalt des Corpus Christi mysticum-Gedankens, dem einfachen Menschen aus dem Volke klar machen, auch dem Oberschüler, ja sogar auch der 4. Primarklasse. Vom Aufleuchten des ersten Lichtes im Protoevangelium des Paradieses bis zur Verwirklichung und Vollendung am Ende der Zeiten schauen wir hier das Wachsen dieses Leibes, einfach und klar. Das Bändchen, das 72 Seiten stark ist und kartoniert Mk. 2.10 kostet, hat die Eigenschaft, die Aufmerksamkeit des Gelehrten, wie das Verständnis des Ungelehrten zu finden. Vor allem sollte es in Schule und Vereinen als Unterrichtsmittel verwendet werden. Leider ist der 2. Band noch nicht herausgekommen. Der Verfasser hat das Büchlein in Selbstverlag nehmen müssen; es wurde gedruckt bei der A. G. Oberbadische Verlagsanstalt in Konstanz. Pfr. Reichgauer ist ganz und gar auf die Werbung der Seelsorger und Katecheten angewiesen. Sobald die Mittel es ihm erlauben, wird auch das 2. Bändchen herauskommen. Man kann die Tafeln auch einzeln beziehen, sodass man den Text den Schülern (freilich in verkürzter Form) diktieren und die Bilder in ihr Heft einkleben lassen kann. Der Verfasser plant auch ein Filmband herauszugeben, event. auch einen Schmalfilm.

A. Glr.

Verrat in den eigenen Reihen?

Vor uns liegt die neueste Mai-Nummer der von jungen Katholiken herausgegebenen antimilitaristischen und freigeldlerischen Monatszeitschrift »Jugend am Werk«, die der hochwürdigste Bischof von St. Gallen im März dieses Jahres verurteilt und verboten hat. Die Richtung, welche aus dieser »Monatszeitschrift für radikale christliche Erneuerung und Einigung« spricht, wurde in der Kirchenzeitung schon wiederholt charakterisiert und abgelehnt.

Nun aber hat man den Eindruck, dass sich um diese, an sich nicht bedeutende, Zeitschrift allmählich eine, wenn auch kleine, Gruppe von Priestern bildet, die der kirchlichen Obrigkeit in allen Dingen, die ihnen nicht passen, den Gehorsam verweigern. Wir lesen a. a. O. S. 46 einen mit »Pfarrer A. B.« unterschriebenen Artikel, der zur obrigkeitlichen Verurteilung von »JaW« folgendes zu sagen weiss:

»Eine solche ist durchaus nicht immer und ohne weiteres ein Beweis für die Unrichtigkeit und Unkirchlichkeit einer Sache, denn es gibt Zeiten (wie die Kirchengeschichte beweist), wo gerade die besten Diener der Kirche, des Volkes und der Menschheit sich solche kirchliche Verurteilung zuzogen, ohne ihre eigene Schuld, lediglich deshalb, weil eben auch die kirchlichen Behörden Menschen sind, die dem Geiste ihrer Zeit, mit dem sie oft zu sehr verbunden sind, ihren Tribut zahlen.«

Dann wird darauf aufmerksam gemacht, dass eine solche Verurteilung als Kreuz zu tragen sei, denn die

Kirche lebe geradezu von solchen »Kreuzträgern«, die ergänzten, was am Leiden des Heilandes fehle. »Es ist für uns ein grosser Trost zu wissen, dass auch Christus selbst oberhirtlich verurteilt wurde . . .«

Die perfide und gemeine Kritik am Diözesanblatt der Diözese St. Gallen an einer anderen Stelle der gleichen Nummer von »JaW«, angeblich von einem »hochangesehenen deutschen Priesterschriftsteller«, atmet dann freilich durchaus nicht den Geist eines geduldigen »Kreuzträgers«. Der bekannte Stil und der bissige Inhalt dieser Kritik drängen zur Annahme, es handle sich um einen Priester, der in der Schweiz lebt. Wir lesen da (S. 47) u. a. Folgendes:

». . . Aber die sich gegen den Ueberschwang von Idealismus von »JaW« auf katholische oder christliche Grundsätze berufen und einige scharfe Wendungen übelnehmen, sind wahrlich gröber im Irrtum, als diese jungen Idealisten, die durchaus nicht schon die Kirche bekämpfen, weil sie an Misständen in der Kirche oder an (wenn auch hochstehenden) Personen Kritik üben. Das ist nur die notwendige Reaktion gegenüber dem charakterlosen, unwahrhaftigen Kriechertum, das in unsern Reihen grossgezogen wurde, und das alle wahrhaften Christen in steigendem Masse anekelt.« (Der letzte Satz in Fettdruck).

Die »scharfen Wendungen« sind bereits bekannt. (s. No. 3 und 5 der Schweiz. Kirchen-Zeitung 1936). Sie lauten dahin, dass die Kirche durch ihre »Theologasterei« das wahre Evangelium dem Volke vorenthalte, dass sie den Krieg begünstige, dass ein Bischof, der die Wünsche von »JaW« nicht erfülle, an der katholischen Sache Verrat begehe usw. Der Gehorsam gegen die bischöfliche Obrigkeit wird demnach als unwahrhaftige Kriecherei bezeichnet.

Das sind revolutionäre Strömungen im Klerus, die lebhaft an die Anfänge aller Haeretiker der Kirchengeschichte erinnern.

Der gleiche Verfasser schreibt:

»Wenn man die unchristliche Verlogenheit und Opportunität in unsern katholischen politischen Kreisen ansieht, so vergeht dem Anständigen erheblich viel, wenn nicht alles von der Lust, sich auch nur mit Fingerbreite für diese Schindludereien auch nur indirekt einzusetzen« (in Fettdruck).

Da werden dem »hochangesehenen Priesterschriftsteller« jene Männer der Politik besonders danken, die noch vor Jahresfrist ihre schützende Hand über solche Schriftsteller »christlicher Erneuerung« glaubten halten zu müssen. Wäre die Politik der Schweizerkatholiken weiter nichts anderes als »Schindluderei«, für die man sich auch nicht mit Fingersbreite einsetzen soll, dann würde es allerdings schlimm damit stehen. —

Das sind nur einige Blüten aus Artikeln in »JaW«, die von katholischen Priestern stammen!

Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, dass vor nicht langer Zeit ein Freigeld-Propagandist in einer st. gallischen Gemeinde triumphierend verkündete, in einem andern Kanton habe ein Pfarrer 30 Exemplare von »JaW« zur Verteilung unter seine Jungmänner gekauft mit dem Ausruf: »Endlich haben wir die rechte geistige Kost für unsere katholische Jugend!«

Nun versteht man auch, dass sich die sozialistische und vor allem die kommunistische Presse an »JaW« köstlich freut und »JaW« freudig empfiehlt. Man versteht, dass »JaW« als Gruppe von Katholiken an der »Schweizerischen Jugendtagung für den Frieden« (27. und 28. Juni 1936 in Olten) mitmachen wird, im Verein mit sozialistischen und kommunistischen Vereinigungen. Die kommunistische »Neue Jugend« (Nr. vom 1. April 1936) spendet »JaW« folgendes Lob:

»Diese Jugendzeitschrift ist der beste Beweis, dass auch unter der katholischen Jugend sich Kräfte rühren, die den Kampf um die soziale Gerechtigkeit führen wollen und mitarbeiten an der Vereinigung der jungen Generation im Kampf um die Vereinigung des Friedens.«

Das heisst mit andern Worten: Die kommunistische Jugendzeitschrift freut sich, dass auch Katholiken und katholische Priester mithelfen an der Schaffung jener Einheitsfront, die laut »Kämpfer« vom 28. Dezember 1935 am 6. Weltkongress der kommunistischen Jugendinternationale wie folgt gewünscht wurde:

»Es ist hohe Zeit, in jedem Land die gewaltigen Kräfte sämtlicher nichtfaschistischer Jugendorganisationen — der kommunistischen, sozialistischen, demokratischen, pazifistischen, liberalen, religiösen, Kultur- und Sportorganisationen — zu einer Einheitsfront zusammenzuschliessen.«

Diese Einheitsfront soll unter dem Deckmantel des Friedens die Schrittmacherin der Weltrevolution sein unter der Oberleitung Moskaus.

Mahnen diese Erscheinungen nicht zum Aufsehen? Da andere sich um unsere sittlich und religiös gefährdete katholische Jugend sorgen, stehen falsche Brüder auf und leisten den Gegnern Handlangerdienste, zerstören planmässig das Vertrauen zu unsern obersten kirchlichen Führern und weisen jungen Menschen Wege, die früher oder später aus der Kirche hinaus ins Sektentum und zur Irrlehre führen müssen.

Es ist etwas vom Schmerzlichsten und Bittersten, mitten im harten Ringen und entscheidungsvollen Kämpfen um die Jugend solchen Verrat in den eigenen Reihen erleben zu müssen!

Dr. J. Meier, Luzern.

Psychopath und Seelsorger.

(Schluss)

Freilich ist es auch einem P. Chrysostomus nicht möglich, die schweren Probleme: Moral und Psychopathie, sittliche Schuld und Unzurechenbarkeit völlig abzuklären. Im Grunde kann auch er sich nur auf das Prinzip berufen: leichtere Psychopathie vermindert die Willensfreiheit, schwere hebt sie auf; im Einzelfalle sei hingegen der Grad der Zurechenbarkeit oft schwer zu erkennen. Immerhin wagt er u. a. festzulegen, dass bei den nervös Gestörten vielfach sündenlose oder doch nicht schwer sündhafte Masturbationen vorkommen und zwar dort, wo der sexuelle Organismus zu früh in Tätigkeit oder auf einmal mit Gewalt zum Ausbruch kam. Der Moralist wird vielleicht bei solchen und ähnlichen Aufschlüssen P. Schulte's nichts Sonderliches finden, da

ihm ja die bewährten moraltheologischen Prinzipien der Willensbehinderung bekannt sind. Aber die dunkle Sphäre des inneren Zwanges ist ganz bestimmt in der Behandlung der einschlägigen Moralfragen noch zu dürftig beleuchtet worden. Gerade anhand der umfangreichen Erfahrung P. Schulte's kann der Moralspezialist vielleicht wieder eine kleine Neuorientierung innerhalb seines Faches vornehmen. Es genügt eben nicht zu proklamieren, dort ist keine Sünde, wo die Willensfreiheit aufgehoben ist, sondern man sollte auf Grund der neuern Psychologie- und Psychiatrie-Ergebnisse wenigstens in den Hauptlinien aufzeigen können, bei diesem Typus mit diesen Erkennungsmerkmalen ist schwere und eigentliche Pathologie der Zwangneurose, der nervös-sexuellen Ueberreizung, der Abulie usw. vorhanden. — Es wäre nebenbei bemerkt begrüssenswert, wenn ein erfahrener Theologe in engster Fühlungnahme mit einem zuverlässigen Facharzt einmal Stellung dazu nähme, ob Masturbanten, die ihr Laster einer vorzeitigen und nachhaltigen Frühverführung oder einem langjährigen, exzessiven geschlechtlichen Missbrauch zu verdanken haben, tatsächlich zu eigentlichen Psychopathen sich verbilden, und wieweit sich gewisse wesentliche Normen für die Diagnose ihrer Zurechenbarkeit eruieren lassen. P. Chrysostomus nimmt nicht direkt Stellung dazu, scheint aber die erste Frage indirekt eher zu bejahen. Selbstredend warnt er selber vor einer »rein äusserlichen, mechanischen Handhabung« solcher und ähnlicher Prinzipien für die Psychotherapeutik, denn jeder Kenner muss gewahren, wie verhängnisvoll sich das auswirken könnte, wollte man die Haupttrichtlinien und die Wesensnormen nicht nur auf die typischen Krankheitsformen, sondern unverändert auch auf jeden Einzelfall anwenden, der doch letzten Endes einmalig und einzigartig ist.

So kann denn auch P. Chrysostomus klugerweise meist nur stark ausgeprägte Typen und Vertreter der betreffenden Seelenkrankheit uns vorführen; aber er tut dies in einer solchen Fülle und Plastik, dass jedem aufmerksamen Leser »die Gabe der Unterscheidung« etwas erwachen muss und er sich auch in Grenzfällen einigermaßen zurechtfinden wird. Die verschiedenen nervösen Seelenkranken führt er auf die fünf Gruppen der Zwangneurotiker, der krankhaften Melancholiker, der nervös Ueberreizten und Erschöpften, der Hysteriker und Abuliker zurück. Man folgt den Ausführungen Schulte's geradezu mit einer gewissen Spannung, man fühlt sich eigentlich nicht mehr so sehr hinter einem Buch, sondern mitten ins Leben hineinversetzt und man erlebt die mannigfaltigen Erfahrungen des Autors in gewissem Grade mit. Die Vielgestaltigkeit der Thematik, die die Natur der Sache leicht mit sich bringen könnte, meistert P. Chrysostomus gewöhnlich in folgenden Gesichtspunkten: Erkennungsmerkmale, Ursachen der Krankheit, pastorelle Beratung und religiöse Betreuung. Man muss es dem Autor hoch anrechnen, dass er den Mut hat, überall so konkrete Weisungen und Ratschläge zu erteilen; unter Umständen können sie zwar in einem von hundert Fällen einmal tüchtig neben das Ziel führen und dem Seelsorger teures Lehrgeld abverlangen. Doch darf man nicht über-

sehen, dass mit halben und unschlüssigen Heilmethoden den armen Seelenkranken nie geholfen wird.

Wichtig erscheint mir noch die Scheidung der Psychopathen in die zwei Lager der »Gehemmten« (Zwangsneurotiker, Depressivkranke, nervös Erschöpfte) und der »Hemmungslosen« (Hysteriker und Abuliker), auf die Schulte dann und wann aufmerksam macht. Diese Gruppierung fliesst tatsächlich nicht aus professorenhafter Systematisierung heraus, sondern ist direkt entscheidend und normierend für die Behandlung der einzelnen Seelenkranken: die einen müssen von vielen Bindungen entlastet und befreit, den andern müssen in energischer Weise wirksame Hemmungen auferlegt werden; fast möchte man darum wünschen, dass diese wichtige Zerteilung im ganzen Aufriss des Buches sichtbarer hervortreten würde. Zur Frage, ob derselbe Mensch — wie das manehmal scheinen möchte — auf einem Gebiete krankhaft eingeschüchtert, auf einem andern schrankenlos und ungehemmt sein könne, nimmt P. Chrysostomus in seinem Buche nirgends Stellung; soviel mir aber bekannt ist, verneint er diese Möglichkeit mit der Ueberzeugung, es könne dieselbe Seele nicht zugleich gehemmt und hemmungslos sein.

Auf gewisse Gefahren des Buches glaube ich nicht eigens hinweisen zu müssen. Es wäre ja denkbar, dass ein einzelner Leser dieses Buches sich mit einem Male für die Behandlung der Psychopathen »sattelfest« fühlen, die reichen Erfahrungen Schulte's mit der eigenen verwechseln und infolgedessen zum Unheil der Seelenkranken manche bedauerliche Fehlgriffe tun könnte. Aber in Wirklichkeit wird dies wohl kaum möglich sein, da Schulte wohl dutzendmal eigens darauf aufmerksam macht: das gelte nur für die vorgelegten Typen und dürfe in keiner Weise auf diesen und jenen ähnlichen Fall eine Anwendung finden — so mutig und ungehemmt P. Schulte in seinen erfahrungssichern Konsequenzen ist, so scharf und vorsichtig grenzt er das Aehnliche vom Aehnlichen ab und bringt einem nebst aller Sicherheit den mahnenden Eindruck bei, dass es für das tausendfältige Leben letzten Endes keine Paradigmen gibt.

P. Franz Solan, O. M. Cap.

Vom Kurs für Leiter von Bibel-Abenden.

Am 27. und 28. April fand, wie seinerzeit angekündigt wurde, in Zürich ein Kurs für Leiter von Bibelabenden statt. Diese Veranstaltung der schweizerischen katholischen Bibelbewegung entsprang einem wirklichen Bedürfnis. Das zeigte der starke Besuch der Tagung. 150 Priester, jung und alt, waren aus den verschiedenen Gauen der deutschen Schweiz herbeigeeilt. Noch mehr als diese zahlenmässig starke Teilnahme bewies es die rege geistige Mitarbeit. Das zu behandelnde Gebiet war ja auch höchster Beachtung würdig. Bibelabende sind eines der vorzüglichsten neuen Seelsorgsmittel — eigentlich urehristlich, nicht neu — durch das wieder ein starker Geist die Christen und christlichen Gemeinschaften durchfluten soll, der Geist Gottes, der aus dem Buche Gottes weht. Dieser Gedanke war die Grundstimmung der ganzen Tagung.

Nach der freundlichen Begrüssung durch den Vorsitzenden, HH. Can. Pfarr-Rektor Benz, St. Gallen, wies Mgr. Dr. Straubinger, Stuttgart, in überzeugender Weise auf die Notwendigkeit der Bibelbewegung hin in seinem Vortrag »Warum katholische Bibelabende?«. Die wiederholten Aufforderungen der letzten 4 Päpste zur häufigen und täglichen Bibellesung, einzeln, in der Familie und öffentlich, bedürfen eigentlich keiner Begründung. Sie decken sich mit den Forderungen der Erfahrung. Das Volk hungert nach der Bibel, d. h. nach dem Worte Gottes. Begreiflicher Weise. Auch in sonst gut katholischen Kreisen stossen wir vielfach auf einen eingewurzeltten Skeptizismus und sogar Agnostizismus. Da kann nur noch eines Stand halten und Geltung haben: das Wort Gottes, die inspirierte Schrift. Darum sollten auch wir Priester praktisch noch viel mehr die Tatsache der Inspiration beherzigen und auswerten. Das Licht und die Kraft, die aus der Schrift dem Volke zufließen, sind ein wirksames Gegengift nicht nur gegen den genannten Skeptizismus, sondern auch gegen eine weitverbreitete sentimentale und rein passive Frömmigkeit. Das Volk kennt die Bibel noch zu wenig. Ein vorzügliches Mittel zu ihrer Verbreitung und Kenntnis sind die Bibelabende. Freilich soll die Bibel nicht durch beliebige Colportage, sondern durch den Priester zum Volke gelangen. Der Priester versäume diese Aufgabe nicht. Es ist eine sprechende Tatsache, dass eine Grosszahl von Apostaten zu Bibelsekten übergeht.

HH. Pfarrer Professor Dr. Häfeli, Baden, zeigte, in welchem äusseren Rahmen ein Bibelabend zu denken ist. Er schöpfte aus der Fülle der Erfahrung. Er will die Bibelstunde nicht in der Kirche haben wegen ihrem profanen Einschlag und weil man in einem heimeligen Saal auch weniger kirchliche Leute eher erwarten kann, vielleicht sogar auch Andersgläubige. Aus dem gleichen Grunde kann man auch das Gebet auslassen, ausser es handle sich um eine Runde ideal Gleichgesinnter. Man verwende alle Mittel, um die Sache möglichst anschaulich und überzeugend zu geben: Lichtbilder, Palästina-Karte usw. Es lässt sich eine religiöse Weihe herstellen, ohne dass man die Bibelstunde zu einer Predigt oder Aszetikstunde macht. Um diese Weihe nicht zu stören gestatte man, ausser bei kleinen Arbeitsgruppen, keine Diskussion, sondern bediene sich des Fragekastens.

Professor Dr. Bolting, Chur, sprach über das Wesen der katholischen Bibelabende. Er rät, bei solchen Abenden die hl. Schrift mit der Liturgie, dem Dogma, auch mit der Apologetik und der Moral und Aszetik zu verknüpfen. Das Volk soll nämlich aus dem katholischen Bibelabend lernen, katholisch zu leben.

Am Dienstag referierte HH. Vikar Dr. Hofstetter, über die Stoffgebiete der Bibelabende. Das erste, was behandelt werden soll, sind natürlich die hl. Evangelien, weil hier Christus unmittelbar zu uns spricht. Anfänglich eignen sich am besten das Evangelium von Markus und von Lukas. Bei kleineren Gruppen kann man auch gut besondere Stoffgebiete behandeln, wie z. B.: Gnade — Leben; Licht — Liebe; Taufe — Eucharistie usw. In der Diskussion wurde eindringlich betont, dass man nicht zu sehr auf das Alte Testament drängen soll. Auch

wurde die selbstverständliche Notwendigkeit von Einleitungsvorträgen hervorgehoben.

Studentenseelsorger Dr. Gutzwiller, Zürich, sprach über die Vortragsart der Bibelabende. Er stellt vor allem 4 Forderungen: Ehrfurcht, Klarheit, Hervorheben des Wesentlichen und religiöse Auswertung. Durch einseitige Bibelkritik ist die Ehrfurcht vielfach geschwunden. Durch Betrachtung muss sie wieder gewonnen werden. Ehrfurcht liegt aber nicht im Dunkel des Mysteriums, sondern in der Klarheit, zu der man nur durch tiefes Studium gelangt. Die Notwendigkeit solcher Studien wurde in der Diskussion scharf hervorgehoben. Je tiefer das Studium, umso schlichter der Vortrag.

H. H. Professor Dr. Frischkopf, Luzern, führte in die notwendige Literatur, Kommentare, zeit- und kulturgeschichtliche Werke und Christusbiographien ein. Auf eine Anregung hin erklärte er sich gern bereit, eine solche Zusammenstellung auch in der K.-Ztg. zu geben.

Am Nachmittag sprach noch H. H. Pfarrer Stillhardt, Rorschach, über die Fortführung des Bibelinteresses. Das Wichtigste ist, dass man die Leute zur täglichen Bibellesung bringt. So sollen sie stets den Blick auf Christus richten, den Hochaltar des Bibelheiligums.

Am Vorabend hat Mgr. Straubinger zwei Bibelstehfilme vorgeführt: Das Buch der Bücher, eine grosszügige Uebersicht über den Inhalt der Hl. Schrift an Hand von wertvollen Bildern und Miniaturen; Der Seher auf Patmos, Bilder aus der Geheimen Offenbarung (Calig-Bildbanddienst). So hochstehend und künstlerisch diese Filme sind, scheinen sie sich doch für das Volk weniger zu eignen.

Man darf mit Ueberzeugung sagen: die Tagung war sehr fruchtbar und anregend. Sie wird auch segensreich sein, wenn alle Teilnehmer in ihrem Geiste weiter wirken. Sämtliche Vorträge werden im Drucke erscheinen, um einen noch weiteren Kreis erfassen zu können. Von den Teilnehmern des Kurses haben sich 70 Neue der S. K. B. angeschlossen. Mögen noch viele diesem Beispiele folgen!

Luzern,

Dr. R. Erni.

Kirchen-Chronik.

Das Dreihundertjahr-Jubiläum von Mariastein.

Am Sonntag, 3. Mai, fand die angekündete Jubelfeier (s. Kztg. Nr. 17) statt. Anstelle des Apostolischen Nuntius, der leider in letzter Stunde durch Erkrankung am Erscheinen verhindert war, hielt der hochwürdigste Abt Augustin Borer das Pontifikalamt. Das Gros der Pilger bildeten die Katholiken von Basel-Stadt, für die der benachbarte Wallfahrtsort ein religiöser Zufluchtsort aus dem Getriebe der Großstadt ist. So sprach denn auch der Pfarrer von St. Anton, Dr. von Hornstein, das Kanzelwort bei der Nachmittagsandacht; der um die Hebung der Wallfahrt und die Verschönerung der Kirche hochverdiente P. Superior Willibald Beerli hielt die Festpredigt am Vormittag. Besonders vermerkt wurde die Teilnahme der fast vollzähligen Solothurner Regierung. Sie erschien wie ein Genugtuungsakt. Die Säkularisation des Klosters in vergangenen Kulturkampfbahnen vermochte die Anhänglichkeit des katholischen Volkes zu

Unserer Lieben Frau im Stein nicht zu mindern, und die Söhne des hl. Benedikt haben es, treu ihrer Devise »Ora et labora«, verstanden, die Gnadenstätte in neuem Glanz erstehen zu lassen. Das hat Landammann Dr. Kaufmann in seiner Ansprache an der weltlichen Feier selbst anerkannt.

Die Jubelfeier soll ein Jubeljahr für den Wallfahrtsort einleiten. Die Verbreitung der prächtigen, von P. Willibald verfassten Festschrift kann viel dazu beitragen.

Personalnachrichten.

H. H. Pierre Buchwalder, Vikar in Porrentruy, wurde zum Pfarrer von Chevenez, und H. H. Joseph Fleury, Vikar in Biel, zum Pfarrer von Tavannes ernannt.

V. v. E.

Rezensionen.

Biographien. Hilaire Belloc ist einer der geistvollsten Schriftsteller unserer Zeit, ein Meister vor allen des historischen Essays. Die Biographie Oliver Cromwells, die B. Deermann gut aus dem Englischen übersetzte, gilt in England als die beste über den Diktator (Benziger, Einsiedeln 1936. 344 Seiten, Gl. Fr. 7.50). Sie schildert besonders die militärischen Gaben und Taten des seltenen Mannes, aber in glänzender Weise ist auch die Zeit mit ihren Strömungen und Leidenschaften gekennzeichnet: die kalvinische Welt, die durch Klosterplünderungen Neureichen, aus deren Kreise Cromwell stammt, der Ansturm des Landadels gegen das Königtum. Zahlreiche Parallelen zu den modernen Diktatoren ergeben sich dem Leser dieses ausgezeichneten Buches.

Weniger anspruchsvoll, aber doch gut und lesenswert sind die Biographien zweier österreichischer Gestalten: Hans Maurer schenkt uns eine volkstümliche Lebensbeschreibung vom »Kanzler Dollfuss« (Graz, Styria) und Rudolf Blüml zeichnet ein grosses Leben in kleinen Bildern, »Prälat Dr. Ignaz Seipel« (St. Josefs-Bücherbruderschaft, Klagenfurt). Beide Bücher sind gut bebildert und sehr gut geschrieben, lebensnah nicht bloss durch die zwei unvergesslichen Baumeister und Retter Oesterreichs, sondern auch durch die packende Darstellung. — Einen »unentwegten Glaubenskämpfer und deutschen Kulturpionier« schildert P. Otto Heberling in dem fesselnden Buch über »Abt Franz Pfanner« (St. Josefsverlag, Reimlingen, Schwaben 1934, 518 Seiten, mit 73 Kunstdruckbildern). Der tatkräftige Vorarlberger hat ein ebenso verdienstvolles wie wechselreiches Leben gehabt, an äusseren Begebenheiten wie an inneren Krisen. Der Gründer von Maria Stern (Bosnien) und Marianhill (Afrika) war ein echter Benediktiner der alten Richtung. Manche Missionäre, heisst es in der vorzüglichen Lebensgeschichte, haben die Heiden wohl beten gelernt, aber nicht arbeiten, so dass die Erfolge bald verflogen. Abt Pfanner war ein echt deutscher Kulturmissionär in des Wortes bestem Sinn. Sein Biograph lässt ihn reichlich selbst zu Worte kommen. Ergreifend ist das schwere innere Entsagen des grossen Missionärs, den man in beiden Abteien beiseite schob, nachdem er sein Bestes geopfert hatte. Vielleicht wurde sein Wirken erst dadurch so fruchtbar.

P. Bruno Wilhelm O. S. B.

Priesterexerzitien

in Beuron: I vom 3.—7. August; II vom 14.—18. Sept.; III vom 21.—25. Sept.; IV vom 29. Sept. bis 2. Okt.; V vom 5.—9. Okt. Anmeldungen richte man bis spätestens eine Woche vor dem Termin an die Exerzitienleitung der Erzabtei Beuron.

Kirchenamtlicher Anzeiger für das Bistum Basel.

Proprium Basileense.

Es diene dem hochw. Klerus des Bistums Basel zur Kenntnis, dass das Proprium Basileense in Neudruck gegeben wurde und in einigen Wochen neu herauskommen wird.

An die Theologiestudenten des Bistums Basel.

Wer im kommenden Herbst für wenigstens zwei Jahre seine theologischen Studien in Mailand (Venegono) oder an einem römischen Kolleg beginnen oder fortsetzen will, möge sich beim hochw. Herrn Regens des Priesterseminars in Luzern bis zum 31. Mai 1936 beförderlichst anmelden. Nachherige Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Solothurn, den 5. Mai 1936.

Die bischöfliche Kanzlei.

Die Triennalexamen für die Kantone Thurgau und Schaffhausen

finden statt in der letzten Ganzwoche des Monats Juni. Ort und Datum wird den Einzelnen noch schriftlich mitgeteilt werden. In diesem Jahre wird der Stoff des dritten Jahres behandelt (cf. Diözesanstatuten, p. 144). Anmeldungen sind an den Unterzeichneten zu richten unter Beigabe der schriftlichen Arbeiten bis Mitte Juni.

Bischofszell, den 1. Mai 1936.

Dr. Suter, bischöfl. Commissar,
Präsident der Prüfungskommission.

Schweizerische Bischofskonferenz.

(Mitget.) Die diesjährige Bischofskonferenz der hochwürdigsten Herren Bischöfe der Schweiz wird Montag, den 6. Juli, im Kloster Einsiedeln beginnen. Gesuche an die Konferenz mögen bis zum 4. Juni an den Vorsitzenden der Konferenz, den hochwürdigsten Herrn Bischof von Sitten, gerichtet werden.

Widerruf einer Empfehlung.

Es wird zur Zeit durch einen Vertreter der Firma Bohnenberger, Zürich, ein Buch: »Christi Reich auf Erden« zum Verkaufspreis von Fr. 50.— mit Vorweisung einer Empfehlung des Unterzeichneten vertrieben, wie aus eingegangenen Reklamationen hervorgeht. Aus Rücksichtnahme auf einen Familienvater, der sonst, wie mir angegeben wurde, arbeitslos geworden wäre, liess ich mich seinerzeit dazu bewegen, eine Empfehlung für das Buch für die Zürcherpfarreien zu geben. Zufolge beständiger Reklamationen wegen Aufdringlichkeit der Agenten der Firma erklärte ich der Firma zu Ostern 1935, ich sei gezwungen, die Empfehlung zu widerrufen. Am 21. April 1935 gab mir daraufhin die Firma die schriftliche Erklärung, dass auf Ende 1935 der Verkauf des Buches in der Schweiz eingestellt werde. Nachdem die Firma, ohne diese Zusicherung zu beachten, das Werk zu dem enormen Preis von Fr. 50.— weiterhin auch in andern Kantonen vertreibt, sehe ich mich gezwungen, die Empfehlung in aller Form zu widerrufen.

Zürich, 4. Mai 1936.

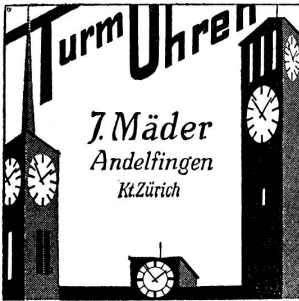
Pfr. Chr. Herrmann,
Dekan.

Alle in der Kirchen-Zeitung ausgeschriebenen oder rezensierten Bücher werden geliefert von Rüber & Cie., Luzern, Frankenstr. Tel. 27.422.

Tarif per einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum.
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljährige Inserate: 19 Cts.
Halbjährige Inserate: 14 Cts. | Einzelne Inserate: 24 Cts.
Beziehungsweise 13, 26 und 52 mal innert Jahresfrist.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.50 pro Zeile
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt
INSERATEN-ANNAHME SPÄTESTENS DIENSTAG MORGEN



Pension Al Colle Sant Antonio, Balerna

(Tessin)

Haus in schöner, aussichtsreicher Lage, in der Nähe des Bahnhofs und der Wallfahrtskirche des hl. Antonius, empfiehlt sich als angenehmer Aufenthalt für Ruhe u. Erholung Suchende. Klimatische Station zu jeder Jahreszeit. Pensionspreis Fr. 5.- und 6.- pro Tag. Vorherige Anm. erwünscht.

● Inserieren bringt Erfolg!

Auf nach Flüeli-Ranft!

Obwalden
750 m. ü. M.

Kur- und
Gasthaus Flüeli

durch Lage und Umgebung zum Ausflugsziel und Ferienort geschaffen, empfiehlt sich. Gute Küche. Gelegenheit zu lohnenden Bergtouren. Pensionspreis von 6 Franken an. Prospekte durch
Geschwister v. Rotz, Tel. 184, Sarnen

Für einsames Pfarrhaus auf dem Lande wird gute

Haushälterin

gesucht. — Offerten und Ansprüche unter W. G. 947 an die Expedition der Kirchenzeitung.

Person

Ältere, alleinstehende
in jeder Arbeit bewandert, sucht Stelle zur Nachhilfe in geistl. Haus. Keine Lohnansprüche! Beste Zeugnisse stehen zu Diensten. Zu erfragen bei der Expedition der Kirchenzeitung unter K. R. 945.

Messwein

aus den **bischöflichen Kellereien in Sitten**, sowie verschiedene Tisch- und Tafelweine in bekannt nur ersten Qualitäten empfiehlt zu günstigen Bedingungen franko Keller die

Weinhandlg. A. G. Eschenbach

Für Messweinelieferung vereidigt
Vert. v. Knutwiler Mineralwasser

A. BICK & WIL (ST. GALLEN)

Kirchengoldschmied

Die moderne Werkstätte
für erstklassige Arbeit Gegründet 1840

Tabernakel • Opferkästen

Mauerschränke • Kassetten

(feuer- und diebsicher) in einfacher bis schönster Ausführung — Prompt und preiswürdig

Josef Habermacher • Luzern

Bau- und Kunstschlosserei - Gibraltarstr. 12c, Bruchstr. 26a - Tel. 23,145



MARMON & BLANK

Kirchliche Kunst-Werkstätten

WIL (Kt. St. Gallen)

empfehlen sich zur Ausführung kunstgewerblicher Arbeiten. — Altäre, Kanzeln, Statuen, Kreuzwegstationen, Chor- und Beichtstühle, Kommunionbänke, Altarkreuze, Primizkreuze, Betstühle etc. Religiösen Grabschmuck, Renovation und Restauration von Altären, Statuen und Gemälden. — Einbau diebsicherer Eisentabernakel. — Uebernahme ganzer Kirchen-Innenausstattungen und Renovationen. Höchste Auszeichnung. — Beste Referenzen! Ausführung der Arbeiten in unseren eigenen Werkstätten.

Sind es Bücher • Geh zu Rüber

Messwein

sowie in- und ausländische
Tisch- u. Flaschenweine
empfehlen

Gebrüder Nauer

Weinhandlung

Bremgarten

Beidgite Messweinflieferanten



J. Sander & Sohn, Kirchenmaler

Platanenstrasse 7, Telephon Nr. 21.181

Winterthur

- Ausmalung von Kirchen und Kapellen nach eigenen und gegebenen Entwürfen
- Regenerieren und Polychromieren von Altären und Statuen
- Chemische Beizarbeiten
- Gutachten und Farbenskizzen für Kirchenrenovationen
- Beratung und Offertstellung jederzeit unverbindlich und kostenlos - Referenzen stehen zu Diensten

K2389B

Adressänderung

Arnold Stöckli, dipl. Architekt

verlegt sein Architekturbureau nach

Luzern Süesswinkel 6



FUCHS & CO. - ZUG

Messweine

Telefon 40.041

Gegründet 1891 Schweizer- u. Fremdwine, offen u. in Flaschen



„HÄLG“ Kirchenheizung für Holzfeuerung

Selbstverwertung trägt mehr ein, als ungenügender Erlös!
.. Aber **nur** im gesetzl. geschützten „Hälg“-Luftheizungs-
ofen kann Holz rationell verbrannt werden.. Die moderne
„Hälg“-Schnellluft-Heizung für Holzfeuerung ergibt über-
raschend gute Betriebsergebnisse!

Lassen Sie sich von uns kostenlos und unverbindlich
beraten. Wir zeigen Ihnen gerne solche Heizungen
im praktischen Betrieb.

Garantiert 100% Schweizer-Fabrikat!

Ausschneiden und einsenden an:

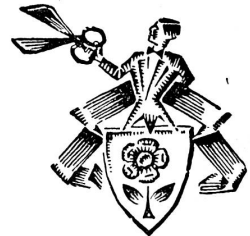
F. HÄLG + Spezialfabrik für Kirchenheizungen
St. Gallen, Lukasstr. 30 + Zürich, Kanzleistr. 19
Tel. 22.65 Tel. 58.058

Ich interessiere mich für Ihr Heizungssystem und
bitte Sie um ganz unverbindliche Orientierung.

Genauere Adresse:



Unsere Beratung verursacht Ihnen weder finanzielle noch
moralische Verpflichtungen.



Soutanen / Soutanellanzüge
Prälatensoutanen

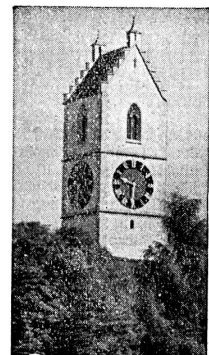
Robert Roos

und Sohn

Schneidermeister
und Stiftssakristan

LUZERN, St. Leodegarstrasse 5

Turmuhren - FABRIK



J. G. B A E R

Sumiswald

Tel. 38 — Gegr. 1826